

Fotos: Christian Pichler (2), Bernhard Wisleitner



Drei Karriere-Coaches diskutierten über Berufsbilder mit Zukunfts-Perspektiven: Silvia Karnitsch (ISG Personalmanagement), Bernhard Wisleitner (Coaching für Wirtschaft und Arbeit) und Natascha Kornfeld-Ebner (a-factor, von links).

Bessere Job-Aussichten

Dank besserer Konjunktur schaffen Firmen wieder mehr Arbeitsplätze. Langfristig ist die Digitalisierung Gefahr und auch Chance.

Nach schwierigen Jahren gibt es derzeit wieder frischen Schwung am Jobmarkt: Die Firmen schaffen mehr Stellen, die Arbeitslosigkeit sinkt. Wie lange das so bleiben könnte, darüber unterhielten sich die Karriere-Coaches Silvia Karnitsch von der ISG Personalmanagement, Natascha Kornfeld-Ebner von der Firma a-factor und Bernhard Wisleitner (Coaching für Wirtschaft und Arbeit) in der November-Personalrunde.

„Ich bin auch für das nächste Jahr positiv gestimmt und bemerke, dass die Unternehmen mehr

Unternehmen setzen mehr Mittel für die Personalsuche ein, da sie langfristige Mitarbeiter haben wollen.

Silvia Karnitsch, ISG GmbH



Personalsuche

REDAKTION
VERGIL SIEGL

Mittel für die Personalsuche einsetzen, da sie langfristige Mitarbeiter haben wollen“, sagt Karnitsch.

Natascha Kornfeld-Ebner ist ebenfalls zuversichtlich. „Die zukünftige Entwicklung wird zum Teil davon abhängen, welche Maßnahmen die neue Regierung für den Arbeitsmarkt setzt.“ Mittelfristige Verbesserungen in Branchen wie dem Bau erwartet Wisleitner: „Durch Änderungen der Entsende-Richtlinie sollen ausländische Firmen Mitarbeiter, die sie in Österreich einsetzen, nach dem österreichischen Lohnniveau bezahlen. Dadurch wird die Bil-

liglohn-Konkurrenz aus anderen EU-Ländern in diversen Branchen reduziert.“

Klar ist freilich, dass die Digitalisierung die Arbeitswelt stark verändern und Jobs kosten wird. Wirtschafts-Coach Wisleitner sieht die Lage nicht so dramatisch: „Die Geschichte hat gezeigt, dass nach einer Übergangsphase immer neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen.“

Neue Berufe entstehen

Das sieht Kornfeld-Ebner teilweise bereits jetzt: „Es werden Positionen geschaffen und von Betrieben nachgefragt, für die es noch keine Ausbildung gibt.“ Als Beispiel nennt sie den Beruf „Bauwerksdatenmodellierung“, bei dem es darum geht, Daten für Bauwerke mithilfe von Software digital zu kombinieren.

Zukunftsträchtig seien Ausbildungen in Technik und Informatik. „Hier sind Experten am Arbeitsmarkt stark gefragt“, sagt Karnitsch. Trotzdem solle jeder nach Eignung und Neigung darüber entscheiden, welchen beruflichen Weg er einschlägt: „Es nützt

Das Studium der Kunststofftechnik an der Montanuni Leoben ist wirklich sehr sehr gut und für viele empfehlenswert.

Natascha Kornfeld-Ebner, a-factor

nichts, ein Technik-Studium zu beginnen, wenn dieses den Begabungen nicht entspricht.“ Auch in anderen Feldern könne man Karriere machen. „Mit entsprechendem Engagement kann man sich in vielen Positionen unentbehrlich machen.“

Techniker sind gefragt

Dennoch hat Kornfeld-Ebner einen Tipp für alle, die Technik-interessiert sind: „Das Studium Kunststofftechnik an der Montanuni Leoben ist wirklich sehr sehr gut!“

Wisleitner bricht aber auch eine Lanze für das Handwerk: „Das hat weiter goldenen Boden. Denn so schnell wird kein Roboter zu mir in die Wohnung kommen und mir z. B. den Wasserhahn reparieren!“